

Beitrag 22

Kurzerklärungen der wichtigsten KMD-Begriffe

von

Andreas Hadamitzky und Alexander Geist

(Stand: 05.05.2009)

Begriff	Kurzdefinition	Beitrag
Äquivalenzkennziffer (ÄKZ)	Mittels der ÄKZ unterscheidet man Marktformen nach Monopol ($\text{ÄKZ} = 1$), engem Oligopol ($2 < \text{ÄKZ} < 9$), weitem Oligopol ($10 < \text{ÄKZ} < 24$) und Polypol ($\text{ÄKZ} < 25$). Sie wird aus dem Mittelwert der (korrigierten) Herfindahlindexwerte ermittelt.	
Attraktionskoeffizient	Er ist ein Indikator dafür, wie groß die Verlustfläche, die beim Ausregulieren einer definierten Gleichgewichtsstörung entsteht, im Verhältnis zur – bei gegebenem τ – minimalen Verlustfläche ist. Gibt an, wie viel Prozent der potentiellen Attraktionskraft auf dem Untersuchungsmarkt zum Abbau einer Störung genutzt werden kann.	15/17
Charakteristische Halbwertszeit (CHWZ)	Sie ist erreicht, wenn eine Ausgangsstörung bei Abwesenheit weiterer exogener Störungen absolut gesehen um die Hälfte abgebaut wurde.	5/16/17
Charakteristischer Kartellvektor	Kartelle hinterlassen in mehreren Marktprozessen Spuren, d.h. es gibt ein aus mehreren charakteristischen Symptomen zusammengesetztes Kartellsyndrom, das über einen Charakteristischen Kartellvektor dargestellt werden kann.	18
Charakteristische Zerfallsrate (Z)	Kennzahl, die beschreibt, wie die Regelgröße nach einer exogenen Störung mit einer für den Markt typischen Kraft von der Null-Linie angezogen und damit ins Gleichgewicht zurückgeführt wird. Für den „ $\tau = 1$ “-Fall ist die Charakteristische Zerfallsrate identisch mit dem \rightarrow Zerfallsmodus.	3

Funktionsstörung	Liegt vor, wenn ein Regelkreis die Fähigkeit zur Ausregulierung einer Gleichgewichtsstörung verliert.	1/4
Globalprozess	Von einer Globalprozessdarstellung spricht man, wenn die Stellgröße nur über die Veränderung der Regelgröße (beim M-Prozess also z.B. über Δx^D) abgebildet wird.	1
Grad der Regelungsverluste (GRV)	Gibt an, welche Regelungsverluste ein Markt in Relation zu einem Vergleichsmarkt realisiert und ist damit von der Attraktionskraft der Nulllinie und der Verteilung der Störgrößen auf dem Untersuchungs- und dem Vergleichsmarkt abhängig	15/17
Halbwertszeit einer Störungserosion	Zeitbedarf, der für die Ausregulierung größerer Störungen erforderlich ist.	16
Index der Aufholverluste (IAV)	Er gibt die pro Zeiteinheit aufgeholtene Rückstandsstrecke an (Berechnung erfolgt nur für den P- und den V-Prozess)	17
Irritation	Liegt vor, wenn ein Funktionsdefekt nur vorübergehender Natur ist.	
Kartellsyndrom	Kartelltypische Prozessmuster, die sichtbar werden, wenn man alle Marktprozesse gleichzeitig betrachtet.	18
Kernprozess	Von einer Kernprozessdarstellung spricht man, wenn explizit das Hauptinstrument der negativen Rückkopplung (beim Marktäumungsprozess ist dies z.B. die Stellgröße „Preisvariation“) genannt wird.	1

KMD-Kartellchek	Testverfahren zum Aufspüren versteckter Kartelle	18
Koordinationsmängel	Können in Form von →Stabilitäts- und/oder → Niveaudefekten auftreten	1
Markträumungsprozess (M-Prozess)	Der Markträumungsprozess soll gewährleisten, dass es auf dem betrachteten Markt nicht zu dauer- haften Diskrepanzen zwischen Nachfrage- und An- gebotsmengen kommt, da dies Wartezeiten auf- grund von Rationierung zur Folge hätte oder eine Verschwendung von Gütern durch Überproduktion.	1/4/5
Niveaudefekte	Liegen vor, wenn zwar Gleichgewichtswerte er- reicht werden, diese jedoch – z.B. durch fühlbare externe Effekte – verzerrt sind.	1
Parameter <i>a</i>	Gibt die Auswirkung der Regelgröße auf die Ver- änderung der Stellgröße an.	3
Parameter <i>b</i>	Beschreibt beim Kernprozess die Auswirkungen der veränderten Stellgröße auf die Regelgröße.	3
Produktfortschrittsprozess (P-Prozess)	Der Produktfortschrittsprozess soll im Interesse der Konsumenten und der Wettbewerbsfähigkeit der einheimischen Unternehmen gewährleisten, dass es zu keinen dauerhaften Rückständen gegenüber Weltführern von Produkt- und Qualitätsinnovatio- nen kommt.	1/10/11
Regelungsverlust	Kann für alle Prozesse als Verlustflächen darges- tellt werden. Diese Flächen ergeben sich aus uner- wünschten Abweichungen vom Sollwert Null (M- und R-Prozess) bzw. untolerierbar hohen Machtun- terschieden (Ü-Prozess) oder unerwünschten Rück- ständen zu Vergleichsmärkten (P- und V-Prozess).	17

Renditenormalisierungsprozess (R-Prozess)	Der Renditenormalisierungsprozess soll dafür Sorge tragen, dass durch Variation der Kapazitäten die volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren tendenziell in die Richtung der höchstmöglichen Ergiebigkeit gelenkt werden; dadurch soll es zu einem Renditeausgleich kommen und eine leistungsorientierte Primärverteilung der Einkommen erreicht werden.	1/6/7
Schwachstelle	Liegt vor, wenn nur das Prozessmuster oder nur die Plausibilitätsprüfung für einen dauerhaften Funktionsdefekt sprechen.	
Stabilitätsdefekte	Liegen vor, wenn nach exogenen Störungen keine neuen Gleichgewichte erreicht werden.	1
Übermachterosionsprozess (Ü-Prozess)	Ein funktionierender Übermachterosionsprozess soll sicherstellen, dass dauerhafte Machtpositionen von Marktteilnehmern dadurch verhindert werden, dass Strukturvariationen für eine Aushöhlung dieser Positionen sorgen.	1/8/9
Verfahrensfortschrittsprozess (V-Prozess)	Eng mit dem Produktfortschritt verbunden ist der Verfahrensfortschritt (interpretierbar als Produktfortschritt einer vorgelagerten Produktionsstufe). Er soll dafür sorgen, dass die heimischen Unternehmen keinen dauerhaften Rückstand gegenüber Welt-Kostenführern aufweisen.	1/12/13
Zentrifugalkräften (ZF)	Kräfte, die aus der Verteilung von exogen bedingten Gleichgewichtsstörungen resultieren	5/17

Zentripetalkräften (ZP)	Kräfte, die auf das Wirken eines Marktprozesses zurückzuführen sind und zum Gleichgewicht (der Nulllinie) drängen. Sie sind also jene Kräfte, die dazu führen, dass durch die Zentrifugalkräfte bewirkte Regelabweichungen wieder ausreguliert werden	5/17
Zerfallsmodus (ZM)	Mathematisch beschrieben durch das Parameterprodukt ab .	3